



Zen-Buddhismus zwischen Japan und Europa. Kreative Adaptionen



Foto: Thomas Doll/magenta33.de

Die Globalisierung erfasst auch religiöse und kulturelle Identitäten. Dadurch verändern sich stereotype Wahrnehmungen anderer Kulturen. Der japanische Zen-Buddhismus, der in Europa seit Beginn des 20. Jh. äußerst populär ist und mit japanischer Kulturschlechthin identifiziert wurde, ist ein gutes Beispiel dafür. Zen ist in Deutschland längst ein Element der Alltagskultur geworden, es wird von zahlreichen Menschen geübt. Verschwindet dabei die Exotik des „Fremden“? Wieweit bleibt Zen authentisch, wenn es „eingedeutscht“ wird? Wo sind die Maßstäbe für mögliche Adaptionen?

Kurzbiografie:

Prof. Dr. Michael von Brück war bis 2014 Lehrstuhlinhaber sowie Gründer und Leiter des Interfakultären Studiengangs Religionswissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Ab 2015 nimmt er eine Honorarprofessur für Religionsästhetik an der Katholischen Privatuniversität Linz wahr. Er ist außerdem in Indien und Japan ausgebildeter Yoga- und Zen-Lehrer mit regelmäßigen Kursen in Deutschland, der Schweiz, Indien und gelegentlich den USA. In diesem Zusammenhang hat er Kurse für Führungskräfte aus Politik und Wirtschaft gegeben. Er hatte viele Gastprofessuren inne in England, den USA, Indien, Thailand, Japan usw. Er hat zahlreiche Bücher zum Hinduismus, Buddhismus, Buddhismus und Christentum, zur Mystik interkulturell und zum interreligiösen Dialog sowie zur modernen Anthropologie verfasst, einige sind Standardwerke geworden

Zeit: Sonntag, 22.11.2015, 19.00 Uhr

Ort: Internationales Begegnungszentrum der Wissenschaft (IBZ), Amalienstr. 38, München

Eintritt: Mitglieder frei, Gäste: € 5,00